

Festgebäude des Magdeburger Landes aus dem Volksmunde gesammelt von Pp. Wegener.

In Wieße geht etwa vier Wochen vor Weihnachten der Baum-Kraus herum, ein verkleideter Mann mit schwarzem Gesicht, einer Strohmütze, einer Glocke, mit der er Haus zu Haus klingelt, und einem Apschenbeutel. Er geht in die Häuser und fragt, ob die Kinder beten können. Sind sie artig und können beten, so erkalten sie „Brotzen, Dajse- und Balaubär“, wenn nicht, so werden sie mit dem Apschenbeutel geklopft. In Urtsleben wurde ein Schimmel aus zwei Ebeben mit übergehängtem Katen hergestellt. Man bedrohte die Kinder: „De Schimmel' lümmt.“ Auch wurde ein „Bär“ in Urtsleben eingewidelt und mit Ketten behängt. Geführt wurde er vom „Harenlaier.“ Daneben waren noch andere ausgelebte Vögel, die mit Kantschu und Fettschen alles schlugen, was ihnen in die Quere kam und mit den Fettschen knallten. Zu Weihnachten wird überall im Magdeburger Lande Brauntopf gegessen; in Sippingen erkalten auch die Pferde getropfenen „Christstoph“, ebenso in Döbenitz, Urtsleben. In Wieße bekommen die Kühe am Christmorgen „Kopfschöpfen“, wobei gesagt wurde: „Düß jeb' ist jo zum bäigen Christ, Dat ju moegen jeund bieb' im Käst im Frisch!“ Auch der von den Ketten gezogene „Gründel“ muß in Vorzeit getropfen werden. In Flechtingen bekommen die Katzen von ihren Patschen einen „heelen Geyert“, bestehend in Honigkuchen, Aepschen und Semmeln. Auch die Bäume erhalten ihren „heelen Christ“, es wird ihnen ein Strohschiff umgehoben (Urtsleben, Flechtingen, Vorzeit); in Graunungen am 1. Weihnachtsmorgen, in Alvensleben am heiligen Abend zwischen 11 und 12 Uhr. In Sippingen wurde als Zweck angegeben, die Bäume selbsten das nächste Jahr gut tragen. Ist der Weihnachtsbaum angezündet, so jehen die Leute nach ihrem Schatten. Weissen Schatten keinen Kopf zeigt, der stirbt in dem folgenden Jahre. In Graunungen werden Weihnachts- und Neujahrs-Abend die Ställe zugenagelt. Man legt Schneideisen in Viehtränke. Es soll gegen Huren schämen. Am heiligen Abend läßt man in Graunungen mögen im Hofe stehen, sonst bringt der dreibeinige Haje Unglück. Man nagelt Weihnachts- und Neujahrs Abends die Ställe zu und thut ein schneidendes Instrument ins Viehtränke, ebenso legt man Eisen in die Pferdekruppen. Auch in Wieße wird Weihnachtsalles durch in's Haus gebracht, die Stallthüren werden betrunken und „inen Käst“ in's Futter gesteckt. Das letzte hat sich auch in Vorzeit am heiligen Abend vor Weihnachten und Neujahr, um die Huren abzuwehren. Zu Neujahr und Weihnachtsfest muß man in Garten schiefen. In Wieße muß man für die Kinder zu Weihnachten Kuchlein in Gestalt von Haischen, Fischen, Pferden x.; in Alvensleben wurden Kuchleinperle an den Baum gehängt; in Urtsleben wurden Pferde und Pampelmanner gebaden, in Döbenitz überhaupt Figuren. — Um Weihnachten suchten die Mädchen zu verheiraten, daß Flachs auf dem Boden bleibt. Ist es aber nicht zu umgeben, so meuen sie Salz auf den Boden, um Unglück zu verheiraten. Nach Ostern und den benachbarten Dörfern, wie Wobbe- haffede brachten Musiker von Salzgitter her vor die Thür. Dazum noch das Christkind zu Weihnachten. Sie hatten reize Henden an und auf dem Kopfe von Wodenblatzen Hüte, oben mit einem Strauß von künstlichen Blumen. Man nannte sie „Steerekerker“. Sie sangen vor den Thüren: „Wir kommen wohl vor Herodis seine Thür, da stand ein großer Kinkel davor. Herodis wohl in dem Jentler lag, als er die drei Weisen ankommen sah.“

*) Gehäcksblätter für Stadt und Land Magdeburg, herausgegeben von Vorstand des Magdeburger Gehäcks-Vereins.

früherer Zeiten waren durch die Religionsgesetze vorgeschriebene hygienische Bestimmungen, die in die religiösen Gewohnheiten ganzer Völkerrfamilien übergegangen, zugleich die Heffel bildeten, mittelst derer die Priesterwelt die Sinne der Gläubigen umstrickte. Die heutige Parfümindustrie steht der Kirche und ihrem Dienste nicht so nah als dies in früheren Zeiten der Fall war und findet ihre Abnehmer in anderen Kreisen.

Die Zentren der Fabrikation in Frankreich, als dem Lande, wo dieser Gewerbezweig am ausgebildetsten betrieben wird, sind Grasse, Cannes und Nizza. Die Kräutergärten und Treibhäuser jener Städte bilden den Hauptreichtum der genannten Distrikte; zugleich giebt sie 12—15 000 Personen, von denen der größte Theil Frauen, eine lohnende Beschäftigung. Die Umgebungen der drei Städte sind fast ausschließlich der den Zwecken der Parfümerie dienenden Blumenzucht gewidmet, innerhalb deren die Orangeblüthe den hervorragenden Platz einnimmt. Seitdem Nizza zu Frankreich gehört, hat es dadurch große Vortheile vor seinen Nivalen erlangt, daß nämlich alle Blumen und aromatischen Kräuter dort besser gedeihen, als an anderen Orten, außerdem haben die dort gezogenen Blumen nicht mehr die früher einen Eingangszoll zu entrichten. Einem ungefähren Ueberblick über den Umfang und den Werth der im südblichen Frankreich gewonnenen Parfümerieerzeugnisse gewährt nachstehende Tabelle:

Table with 3 columns: Quantitäten, Werte, and another column. Rows include: Orangtblüthe (2 Mill. Kilo, 2 Mill. Frs.), Rosen (500 000, 500 000), Jasmin (80 000, 200 000), Nelken (80 000, 400 000), Anassa (40 000, 160 000), Zuberosen (20 000, 80 000).

Mit diesen Blumen werden ungefähr 500 000 Kilo Bonmade oder parfümierte Oele, eine Million Litres Orangtblüthe-Wasser, 100 000 Litres Rosenwasser und 1200 Kilo Neroli (Pomeranzensüßholz-Essenz) fabrikt. Die Orangtblüthe liefert drei verschiedene Esenzen, von denen das Neroli das am meisten geschätzte ist und mit 350 Frs. per Kilo bezahlt wird. Dasselbe wird aus der Blüthe, die geringere Sorte (petit grain) wird aus den Blättern und kleinen Früchtchen und die „Portugal“ genannte Esenz, aus den Orangtblüthen gewonnen. Die Kultur des Geraniums weudet sich jetzt mehr Algerien zu, woselbst die Parfümindustrie einen großen Aufschwung genommen hat. Die Werksstätten von Nihil und die Abtei von Staoueli sind die Hauptfabrikationsorte. An letzterem Orte wird das Geranium auf einer Fläche von 16 Hektaren gezogen. Alljährlich finden drei Schmitte statt; jeder derselben erzieht im Durchschnitt 170 bis 200 Kilo's, was einem Jahresertrag von 5 bis 600 Kilo entspricht, die wiederum einen Werth von 20 bis 25 000 Frs., d. h. 1400 Frs. pro Hektar haben. Aehnlich und noch höher stellen sich die Erträge bei anderen Pflanzen, namentlich bei dem Heliotrop; von diesem gibt das Kilo 500 Frs., was einem Werth von 1500 Frs. pro Hektar gleichkommt.

Am 1. Januar 1878 waren in der Provinz Draun nur 25 Hektaren mit aromatischen Pflanzen besetzt, welche einen Ertrag von 50 000 Frs. für verkaufte Parfümerieartikel lieferten; die Provinz Constantine produziert kaum die für den eigenen Bedarf erforderlichen aromatischen Pflanzen. Der größere Theil derselben kommt aus den Distrikten von Algier, wo die Natur selbst die Pflanze der Vegetation übernimmt, und wo das Geranium allein eine Fläche von 500 Hektaren bedekt. Was die Werthe aus Erträgen der andern Parfümstoffe betrifft, so bedarf es 250 bis 300 Kilo Rosenblätter für 25 bis 30 Gramm Rosenessenz, Hiernach stellt sich der Preis eines Kilo auf 12 bis 1800 Frs. Hundert Kilo Geraniumblätter liefern 1200 Gramm Esenz zu 30 Frs. Die Rosenessenz kostet daher im Durchschnitt mehr als 1500 Frs. per Kilo, während die Geraniumessenz nur auf 250 Frs. im Preise kommt.

Die von der Provinz Algier gelieferte reiche Ernte an aromatischen und zur Parfümerie geeigneten Blumen und Pflanzen gemäßen indeß dem Bedarf längst nicht mehr. Um dem Bedürfnis gerecht zu werden, hat die Spekulation Surrogate ausfindig gemacht, welche namentlich alle Geranienstängel verfälschen und mit den der Chemie zu Gebote stehenden Hilfsmitteln in die Fabrikation der Wohlgeruchsmittel eingreifen.

Es wird hier gemäßen, darauf hinzuweisen, daß der heutige Chemiker, wenn er auch außer Stande ist, auf den Wegen, welche die Natur einschlägt, zu schaffen, er aber doch die Möglichkeit hat, eine große Zahl von Parfüms, welche die Schöpfung dem Menschen in die Hand gegeben hat, auf künstlichen Wege denen der Natur nachzubilden. Wenn man beispielsweise die Stärke, das Holz, das Stroh oder die Kumpen mit Schwefelsäure behandelt, so macht man nach Belieben daraus Gummi oder Zucker, wie ihn die Früchte enthalten. Man stellt ohne Unterschied mit diesen Zucker je nach der Art der Behandlung die Milchzucker, die Butterzucker und die der Wurzel der Valeriana her. Alle Welt kennt die eltsaphen Gerüche, welche die ranzige Butter und der sich zerlegenden Käse entwickelt, Gerüche, die der Butter- und Valeriansäure entspringen. Aus diesen beiden und einigen andern, wenn auch minder inerten Körpern entspringenden Substanzen, zieht man gegenwärtig eine ganze Serie der angenehmsten Gerüche und des vorzüglichsten Wohlgeruchs. Einige natürliche Gerüche sind nichts anderes als zusammengesetzte ätherische Stoffe, die chemisch reproduziert werden können. Die bekannten englischen Bonbons (Drops), sind beispielsweise durch Valerianaäther parfümiert. Der Valerianaäther, der mit-

telst der Valeriansäure und dem Kartoffelsä, das man mit so viel Sorgfalt bei der Spiritusfabrikation aus dem Wobensatz herauszieht, stellt die Esenz des Apsfels dar; wie eine weingeistige Lösung von essigsaurem Ammonyox, Kaprifolium und Pelargonium, — eine Verbindung von Essigsäure und Jnsel — die Birn-, Erdbeeren- und Nütrnessenz darstellt. Das Ananasöl ist eine Verbindung des gewöhnlichen Schwefeläthers mit reiner Butterzucker, die mit Alkohol vermischt ist; mit weniger reiner und mit Ziegenzucker gemischt, erhält man die Himbeeressenz. Mit Hilfe des propylischen Aethers erhält man einen heraufschömen Duft von Früchten. Endlich vermanbelt man durch die Vermischung mehrerer Aetherarten, ganz besonders durch die Reinfarben- und Pelargoniumsäure verordneten Branntwein in „fin Champagne“ oder in „alten Samaila-Rum“ — mit dieser Transformation wird eine „mehr als erlaubte“ Spekulation betrieben, denn sie ist weder gesund, noch angenehm. Ferner sind alle Präparate, die man im Handel unter dem Namen von „Fruchtsäften“ verkauft, nichts als mehr oder weniger gelungene Mischungen, die in einer Auflösung von Alkohol nur Chloroform und Glyzerin darbieten. Als interessanten Beweis führen wir hier ein Beispiel der Komposition der Aprisofensenz an: Chloroforme 50 Gramm, Aether butyrique 100 Gramm, Aether Valerianique 50 Gramm, Aether salicylique 20 Gramm, Aether méthybutyrique 10 Gramm, Glyzerine 40 Gramm, Aloo 1 Liter. Der Chemiker nennt das naider Weisse nur: „eine künstliche Reproduktion der Natur.“ Für ihn ist eben die Darstellung einer Synthese nur die exakte Nachahmung des Naturprodukts.

Auf diese Synthese spielte Herr Barreswill in einem Bericht der Jury bei der internationalen Ausstellung von 1867 an, als er schrieb: „Die Chemie giebt uns die Farben und die Gerüche.“ Er hatte Recht; die Chemie, welche den Farbstoff des Krapp fand, behauptete uns auch mit dem Aroma der Vanille. Heutzutage ist der Weg noch nicht ausgebaut, aber er ist zu weiterem Fortschritt geöffnet. Durch Kohlenstoff und Wasserstoff kann man durch die Wirkung der Elektrizität Essigsäure herstellen, und wiederum durch denselben Einfluß diese in Benzol vermanbeln. Mithilfe des Benzins kann man eine Esenz von bitteren Mandeln herstellen, und aus dieser erhält man nach Gefallen eine Esenz von Geisbart und von Geranium, die Salicylsäure oder das Benzoin. Die erstere dieser Säuren giebt mit Holzäther verbunden salicylaures Methyloxyd, „Wintergrün!“. Eine im Saate New-Yersey (Amerika) wachsende immergrüne wohlriechende Gaudeltheria (Gaultheria procumbens), die in Wäldern und auf trocknen Wiesen vorkommt und die man Wintergrün, Heubjünbeere oder Theebeere nennt, ist hier ganz besonders anzuführen. Ihr Duft ähnelt dem der schwarzen virginischen Birle. Wegen ihres wohlriechenden Deils destillirte man sie, und fährte die Esenz unter dem Namen: „Wintergrün!“ als Parfüm in Europa ein. Erst vor wenig Jahren aber entdeckte der französische Chemiker Capobars bei seinen Experimenten mit diesem Deil, daß dasselbe, abgesehen von anderen wohlriechenden flüchtigen Oelen, ein zusammengefügter Stoff sei, der zu den zusammengefügten Aetherarten gehöre und gleich dieser, durch chemische Kunst zerlegt und wieder zusammengefügter werden könne. Es war das ein neues Feld zu weiteren praktischen Forschungen, die, obgleich erst theilweise angebahnt, doch schon höchst unerwartete Früchte getragen haben. Das Benzoin aber wird in Vanilleessenzen vermanbelt. Weiter kann man die Geisbartessenzen in die der genannten gaultheria oder in das aromatische Prinzip der Tonkabohne vermanbeln.

Der Goldblad, das Crocoit, die Alfojstida werden unter den Händen des Chemikers zum Vanilleextrakt. Viele dieser Entdeckungen hat sich die Industrie schon nutzbar gemacht. Durch die Mischung der Esenzen der bitteren Mandeln und der Vanille erhält man den Parfüm des Heliotrop; umgekehrt wandelt man auf analytischen Wege den Parfüm des Heliotrop in bittere Mandelessenzen und in Vanille und fährte die bittere Mandelessenzen wie die Vanilleessenzen wieder in den Zustand des Benzoin zurück; um aber dazum zu gelangen, müssen sie wieder verschiedene chemische Wege durchwandern. Die Esenzen der gaultheria (Wintergrün) und des Geisbart ähen sich in der Salicylsäure, im Phenol und endlich im Benzoin auf. Die Esenzen des Geraniums wandeln sich auch in Phenol und in zweiter Stelle in Benzoin um.

Höchst überraschend und merkwürdig bleibt es, daß das Jnsel, welches der Destillateur seines süßen Geruchs und Wohlgeruchs wegen so sorgfältig aus jenem Branntwein zu entfernen sucht, unter der Hand des Chemikers den angenehmsten und geuchteten Wohlgeruch annimmt. Unter diesen Gerüchen, die uns angenehm sind, zählt auch „das Bouquet der Beine.“ Auch dieser Geruch ist hauptsächlich der Anwesenheit eines flüchtigen ätherischen Oeles, nämlich dem vorgenannten, zuzuschreiben. So wird also jetzt auf künstlichem Wege „die Blume des Weins“ demselben eingemischt und ist nicht naturwüchsig!

In einer Welt aber, wo Alles harmonisch, wo nichts willkürlich ist und Alles im Gleichgewicht steht und aneinandergeteilt ist, schreien wir das chemische Nichts mit dem Anspruch eines Großmüllers der Chemie: „Daß in dem ewigen Kreislauf, wo Alles sich bewegt und sich umgestaltet, die Materie nichts thut, als die Stelle wechselt.“

Litterarisches. Illustrirte Kulturgeschichte für Leser aller Stände. Von Karl Faulmann. Mit 14 Tafeln in Farbendruck, mehreren Facsimile-Beilagen und ca. 300 Illustr. (A. Hartleben's Verlag in Wien. In 20 Lieferungen

à 60 A) Hieronim liegen uns heute die Referenzen 6—10 vor.

Eine Kulturgeschichte gewinnt durch Illustrationen, wie solche die vorliegenden Platte von Faulmann's Kulturgeschichte bringen, ungemein an Interesse und Schicklichkeit für weitere Kreise. An der Hand dieser Darstellung ist jeder in der Lage, verständnisvoll dem Verfasser auf seinen Darstellungen zu folgen, die er, erregt auf gründliche Originalstudien, umfassende Bibliotheken und auf Vermählung der besten wissenschaftlichen Werke des In- und Auslandes, in die rechte Bereitwilligkeit mit der eine vorgezeichnete Skizze selbst bei Bildern zeigen, welche man bisher als nutzlos zu betrachten geneigt war. Faulmann's Kulturgeschichte ist eine ernste und sehr bedeutungsvolle wissenschaftliche Arbeit, welche durch die sorgfältige Darstellung des Verfassers nur an Bedeutung gewinnt. Die Verlagsabhandlung hat, ungeachtet des billigen Preises, für eine lebendige Ausbreitung gesorgt; Papier, Druck, Facsimilieren und Facsimilieren sind eines Prädikates würdig.

Kunsthistorische Vorträge
des Herrn Prof. Dr. Heydemann.
(Referat.)
VII.

Aphrodite und Hermes.

In Etis bestand sich eine Statue der Aphrodite von Phidias. In dieser Darstellung erschien Aphrodite als Göttin der ehelichen Liebe und der Häuslichkeit, vollständig bekleidet, den Fuß auf eine Schilfbüste legend. So still und geruchlos wie die Bewegungen dieses Thieres soll das häusliche Wirken und Schaffen des Weibes sein. Außer dieser Statue der Aphrodite schuf Phidias noch eine Menge anderer, von denen jedoch nur zwei, und zwar die eine in einer Zeichnung, aus uns gekommen sind, die Darstellungen der Aphrodite am Fries des Parthenon. In der einen Darstellung erscheint Aphrodite reich bekleidet, das Haupt mit einem matorialnen Schleier umhüllt, eine würdevolle Gestalt und als Liebes- und Schönheitsgöttin nur erkennbar durch ihren Sohn Eros, der an ihr Knie lehnt, ein reines Kindesbild mit dem zierlichen ausgepannten Sonnenschirm in der Hand und der Prozeffion aufmerksam zuschauend. Die Darstellung des Eros ist uns noch im Original erhalten, während die der Aphrodite nur aus einer Zeichnung des vorigen Jahrhunderts (Carrey's Zeichnung von 1647) kennen. In dem Wibe des Westfälers, in welchem der Streik der Akten und des Poseidon und Antia dargestellt ist, erscheint Aphrodite im Gefolge und auf Seiten des Poseidon, gelagert im Schoße des Meeres (Dione) und umtreift von Nereiden und Tritonen.

Die Göttin findet sich hier zum erstenmal nackt dargestellt, ein uneheliches Wagnis des Künstlers, denn bisher hatte man sich geschont, Frauenkörper nackt zu bilden. Doch bei der Höhe von 40 Fuß, in welcher das Giebelbild angebracht war, durfte sich der Künstler die nackte Darstellung schon erlauben: der Körper konnte von unten aus nicht im Detail gesehen werden, und die Nacktheit der Göttin war somit nur für Wolken, Sonne, Mond und Sterne und nicht für das menschliche Auge vorhanden. Es ist dies wohl festzuhalten, daß erst jetzt, also um 450 vor Chr., in der griechischen Kunst der Frauenkörper ganz nackt dargestellt wurde, nachdem man sich Jahrhunderte lang geschont hatte, das Weib ohne Gewandung zu bilden, und nichts vermog bereitet als dieser Umstand die griechische Kunst gegen den Vorwurf der Unzüchtigkeit zu verteidigen, der ihr immer und immer wieder von Kirchenvätern und auch wiederholt in neuerer Zeit gemacht ist. Erst ein volles Jahrhundert später, um 350 v. Chr., wagte es wieder Praxiteles, die Göttin gewandlos darzustellen; aber ihre Nacktheit sollte keine Sinnlichkeit erregen, sondern ist hier und in den nächstfolgenden Darstellungen stets durch die Situation motiviert: bald knüpft die Göttin ihr Haar auf, um ins Bad zu steigen, oder bindet es nach dem Bade wieder zusammen, bald läßt sie sich vom Eros begießen, bald legt sie ihre Sandalen ab oder befestigt sie wieder. Allerdings gewann man bald mehr und mehr Geschmack an ganz nackten Aphroditebildern, und zur Diadochenzeit, als das Griechentum sich bereits unter fremden, namentlich orientalischen Einflüssen zu zerlegen begann und Religion und Sitte untergraben wurden, war eine ganz verführerische Aphroditegestalt schon eine Seltenheit und Ausnahme geworden.

Natürlich ging bei dieser Darstellung der göttliche Inhalt immer mehr verloren und die Statuen arteten zu Genresfiguren aus. Die schönsten Statuen dieser Kunstrichtung sind die kapitulinische und die mediceische Venus. Die kapitulinische Venus hat das Gewand auf das Wassergefäß an ihrer Seite gelegt und steht nun völlig nackt zum Bade bereit da. Diese Situation ruht unwillkürlich in der ehelichen Weiblichkeit das Gefühl der Scham hervor, durch welches die gebückte und zusammengeknümmelte Stellung und die Haltung der Arme veranlaßt ist. Die Formen sind viel reifer und frauenhafter als die der mediceischen, welche unter allen nackten Venusfiguren die jugendlichere ist, bei der wir aber die Göttin fast ganz vergessen über die Sinnlichkeit der ganzen Darstellung und der nicht ernstlich gemeinten Scham, mit welcher sie fast zu totifizieren scheint.

Um zu der Zeit des Praxiteles zurückzuführen, muß vor diesem Meister, etwa um 400 v. Chr. eine Statue geschaffen sein, in welcher die Göttin zur Hälfte entkleidet dargestellt wurde, eine Art Mittelstufe zwischen der früher üblichen bekleideten und der späteren nackten Darstellung, und zwar ist diese Statue das Original der berühmten Venus von Milo. Diese letztere ist eine einst von den Bewohnern der Insel Melos bestellte Kopie und trug in der linken Hand — jetzt fehlt beide Arme leider verloren — den Apfel, das Symbol der Apfelsin Melos. Das Original trug keinen Apfel, sondern wohl einen Scepter oder verglichen. Die Venus von Milo, die hohe Frau von Milo, ist wohl die herrlichste aller Venusfiguren. Wenn einige nicht das Herz auf dem Anblicke dieses königlichen und herrlichen Weibes des Altertums mit der ersten und vornehmsten Haltung, der hohen und klaren Gesichtszüge, der Stirn und dem unangenehm mandelförmigen Auge! Es war auch wohl kein anderes Werk durch Kopien so im Volke verbreitet wie die Venus von Milo und in keiner dieser zahlreichen Wiederholungen selbst der verfallformigsten

verlangt es seine Herkunft. Von dem alten Werke, dessen Kopie die Venus von Milo ist, existieren im Altertum eine Unzahl von anderen Kopien allerdings immer mit einigen Veränderungen, wie die alten Künstler ja überhaupt nie zur ganz getreuen Wiedergabe eines vorhandenen Kunstwerkes entschlossen konnten, sondern zu dem entzückten Hauptmotive immer eigene Nebenmotive hinzubrachten. Unter den erhaltenen antiken Kopien des alten Originals der milonischen Venus ist die bedeutendste die Venus von Capua im Museum von Neapel. Die Figur ist in dieser Darstellung mehr ins Profil gestellt. Der linke Fuß ist hoch und steht auf einem am Boden liegenden Helm aufgesetzt, wohl um den Sieg zu bezeichnen, den die Göttin über das selbstthätige Herz des männermordenden Ares davongetragen; sonst ist Stellung und Haltung dieselbe wie bei der milonischen Venus, dasselbe majestätische Ansehen, welches durch die Krone, die ihre Stirn übertrug noch mehr hervorgehoben wird, während sich ihre ruhige gesammelte Haltung besonders in den Gewandmassen abspiegelt, die den unteren Teil ihres Leibes umhüllen. Die Formen dieser Venus sind im Gegensatz zu der frischen Kraft der milonischen Venus von oben unbestimmt und schwächerer Weichheit. Die Arme sind leider verhältnismäßig wie die der milonischen Venus und lassen sich nur nach unsicheren Annahmen ergänzen. In Alexandrinischer Zeit werden die Darstellungen der Venus immer zahlreicher, auch auf Gemälden. In den wieder ausgegrabenen Städten Pericleonum und Pompeji findet sich kaum ein einziges Ziemlich eine Darstellung der Venus.

Aus dem Gefolge der Aphrodite sind noch zwei Gestalten zu behandeln, Eros und Psyche. Eros ist eine kosmogonische Gottheit, der Sohn der Aphrodite, die Personifikation der verbindenden Kraft zwischen den Elementen. Die ältere Kunst stellte den Eros als erwachsenen Jüngling dar, später wird er mehr als Kind dargestellt, der die Mutter mit seinen Flügeln umflattert und sich bald auf ihren Schoß bald auf ihren Rücken legt. In allen Gärten der Römer fanden sich eine Unzahl kleiner Erostatuen. Das weibliche Gegenstück des Eros ist die geflügelte Psyche, sie wurde ursprünglich als Schmetterling gezeichnet, später als Mädchen mit Schmetterlingsflügeln gegeben. Eros und Psyche wurden im Altertum häufig dargestellt; von den erhaltenen Darstellungen sind am bestamtesten die reizende Warmorgengruppe (Amor und Psyche) im kapitulinischen Museum, die Psyche der Psyche an Amor darstellend, die Psyche von Capua in Neapel und Amor mit dem Bogen des Herakles im kapitulinischen Museum. Wie sich in jeder griechischen Gottheit Licht und Schatten vereinigen, so wurde auch Eros, der Liebesgott, in römischer Zeit als Liebesgott dargestellt, mit geflügeltem Fächer, leise und wehmützig trauernd über den Tod seiner Schwester Psyche.

Uns Halle und Umgegend.

— Freitag den 10. Dezember h. a. genest in der Aula unserer Universität Herr cand. phil. Fr. Wilhelm Dreger aus Merseburg zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde seine Inaugural-Dissertation „Caracallas Zug nach dem Orient und der letzte Partierzug (214—217)“ und die ihr angehängten Thesen öffentlich zu verteidigen. Opponenten waren sein Herr cand. phil. A. Hausstein und Herr stud. phil. W. Schwartz.

— Heute Vormittag 11 Uhr tagte im Hotel zur „Stadt Hamburg“ der landwirtschaftliche Centralverein unter dem Vorsitz des Herrn W. von Nathusius-Schönborn. Auf der Tagesordnung standen folgende Wapen:

1. Neuwahl des Centralvereins-Direktoriums. Gewählt wurde als Vereinsdirektor Herr Landrat a. D. von Nathusius-Schönborn.
2. Neuwahl des Stellvertreters desselben. Gewählt wurde als Vize-Direktor Herr Major von Hülse-Zichoran.
3. Neuwahl mehrerer Mitglieder in das Centralvereins-Direktorium an Stelle der statutenmäßig Auscheidenden. Gewählt wurden dieselben wieder, nämlich die Herren: Amts-rath Blomeyer-Sponburg, Amts-rath Bodenstein-Nedlich, Kammerherr von Kalkb. Dobriz, Professor Dr. Kühn-Halle, Landrat a. D. von Nathusius-Neuhaldensleben, Rittergutsbesitzer Rimpau-Cunrau, Landesdirektor Graf von Wisingerode-Merseburg. Neu gewählt: Herr geheime Regierungsrath Rimpau-Kangenheim.
4. Neuwahl von 2 Vereinsdeputirten für den deutschen Landwirtschaftsrath: Gewählt wurden die Herren Amts-rath Blomeyer-Sponburg, Rittergutsbesitzer Nobbe-Niedertopffstedt, als deren Stellvertreter die Herren Regierungsrath Schönian-Merseburg und Amts-rath Bodenstein-Nedlich.
5. Wahl von Vereinsdeputirten zu den Konferenzen der königl. Eisenbahndirectionen mit Delegation der wirtschaftlichen Körperschaften. Gewählt wurden für Berlin: Herr Landrat v. Nauchaupt-Dehlig, als Stellvertreter Herr Konigl. Stengel-Stoffart; für Frankfurt a/M.: Herr Rittergutsbesitzer Nobbe-Niedertopffstedt, als Stellvertreter Herr Hauptmann v. Klafke-Wernroda; für Magdeburg: Herr Amts-rath Bodenstein-Nedlich, Stellvertreter Herr v. Plotz-Parcy.
6. In den Volkswirtschaftsrath wurden gewählt die Herren Landrat a. D. v. Nathusius-Neuhaldensleben, Ferdinand Rauer-Gröbers und Rittergutsbesitzer Nobbe-Niedertopffstedt.

Die Verammlung war von über 100 Delegationen der zum Centralvereine gehörenden landwirtschaftlichen Vereine besetzt worden.

— Der Bergerverein (ehemalige Freischüller und Freischülerinnen der brandenburgischen Stiftungen) hielt am Montag Abend im Restaurant „zum kühlen Brunnen“ eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, am Abend des 3. Weihnachtstages daselbst eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Besichtigung den Mitgliedern untereinander, abzuhalten. Außerdem sollen zwei bedürftige Freischüler, ein Knabe und ein Mädchen, aus den Mitteln des Vereins bei dieser Gelegenheit mit Kleidungsstücken beschenkt werden, eine Absicht, welche dem Verein zur Ehre gereicht.

— In letzterer Zeit sind in mehreren hiesigen besseren Restaurants wieder Lieberzieher und Billardbälle gestohlen, ohne daß es bisher möglich war, den Thätern auf die Spur zu kommen. Ebenso kommen auf dem Bahnhofe kleinere Diebstähle vor, auch ein Portier um eine ihm zur Aufbewahrung übergebene kleine Kiste mit Bekleidungsstücken beschwindelt. Ferner ist mehrfach vorgekommen, daß kleineren von größeren Mädchen des Abends auf der Straße die Hornfelle aus den Haaren gewaltsam ausgerissen, auch von Frauenzimmern die Köpfechen mit gepolten Wahren abgenommen worden sind. Endlich fehlten Hausdiebstähle nicht. Vorstich ist daher geboten.

Civilstand. Werbung vom 7. Dezember.
Aufgeboten: Der Maler W. Böhm, Ludwigsstraße 10, und W. Böhm, Parisstraße 5. — Der Musiker E. Klaus, Fleischerstraße 16, und Th. Metz, Querfurt. — Der Orgelbauer W. Raab und J. Werner, Schulgasse 1. — Der Gastwirt W. Göge und E. Richter, Schwab. — Der Zimmermann Ch. J. Meise, Halle, und W. S. A. Brode, Krositz.

Geboren: Dem Ganfse-Auffseher M. Zwiard ein S., Aderstraße 1. — Dem Fuhrmann D. Eizene eine T., Hargasse 3. — Dem Handarbeiter W. Wöring eine T., gr. Schlossstraße 6. — Ein unehel. S., eine unehel. T., Deitshofstraße 6. — Ein unehel. S., eine unehel. T., Knutb.-Str. — Dem Schneidermeister L. Bösch eine T., H. Sandberg 15. — Dem Maschinenfabrikant A. Florjend ein S., Raminshofstr. 4. — Dem Restaurateur Ch. Schröder ein S., Ketzengasse 62.
Gestorben: Des Handarbeiters E. Prinz S. Karl, 21 T. Atrophie, Steinweg 43/44. — Des Schiffer R. Kupper T. Elisabeth, 2 M. 7 T. Atrophie, Sommergasse 10. — Die Wittwastatlerin Alwine Wulst, 43 S. 2 M. 24 T. Unterleibsarcom, Paradiesgasse 1.

Wetterbericht.

Datum	Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Wind- richt.	Wind- geschw.	Relative Feuchtigk. %	Wind.	
Tag.	Stunde	Bar. Ein.	Bar. Aus.	Wind.	Bar. Ein.	Bar. Aus.	Wind.	
7. Dez.	2 M.	340,8	+6,16	+7,7	2,88	337,92	84,0	NW.
	10 M.	342,0	+3,20	+4,0	2,22	339,78	85,1	—
8. Dez.	7 M.	341,4	+2,08	+2,6	2,08	339,82	86,7	SW.

Landesamt Giebichenstein.

Werbung vom 4. Dezember.
Geboren: Dem Fleischermeister C. F. A. Thurm ein S., Reilstr. 9.
Werbung vom 6. Dezember.
Geboren: Dem Handarbeiter F. J. Rudolph eine T., Durgstr. 8.
Werbung vom 7. Dezember.

Aufgeboten: Der Musiker R. E. Klaus und L. A. Th. Metz, Halle und Querfurt. — Der Maurer W. B. Koffmann und L. A. Weigner, Halle und Giebichenstein, Reilstr. 24.

Geboren: Dem Maschinenfleischer C. L. Prätisch ein S., Gosenstr. 9. — Dem Schuhmachermstr. L. S. Abe eine T., Reilstr. 31. — Ein unehel. S., Reilstr. 45.

Wasserstand der Saale am 7. Dezbr. Abends 2,54, am 8. Dezbr. Morgens 2,60 Meter.

Aus dem Saalkreise.

Die gar zu milde Witterung scheint nicht ohne nachteilige Folgen für die Gelmtheit vorübergehen zu wollen. Im nördlichen Theile des Saalkreises tritt eine Frieselkrankheit in recht feiner Weise unter den Kindern auf. Der Volkssmund bezeichnet diese Krankheit unter dem Namen „weißes Friesel“. Die Kinder bekommen große Hitze, Magenbeschwerden, Erbrechen und liegen längere Zeit fast bewußlos. Ist die Krankheit vorüber, dann fällt sich die Haut wie schuppig ab, wenn erst ein erkrankt ist.

Robinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 7. Dezember. Gestern wurden hier von den vereinigten Handelskammern der Provinz Sachsen die Herren Alt. Ernst-Halls, Kommerzienrath Neubauer-Magdeburg, Riemann-Nordhausen, Komm.-Rth. S. Hart-Erfurt und Feder-Göttingen gewählt, um als Delegirte des Handels und der Industrie für den preussischen Volks-wirtschaftsrath präsent zu werden. Da die Gewerbesteuer der importierten Firmen für das Stimmverhältnis maßgebend war, versagte die Handelskammer von Halle über 10, die von Halberstadt über 4, die Kaufmannschaft von Magdeburg über 3, die Handelskammer von Nordhausen und Erfurt über je zwei und die Wülfskaufen über 1 Stimme.

Wittenberg, Auf den Dörfern des hiesigen Kreises steht gegenwärtig das Hauswesen mit gefährlichen Kritik der Leinwandindustrie wieder in hoher Blüthe. Von den Leinwand-Neppern (so nennt man diese Hauswirer) werden meistens vergeblich werthvolle, kräftige, durch Kunstweber hergestellte und allerhand Figuren und Arabesken zeigende, vollständige Tischzeuge und Tischgedecke angefertigt, die in die Augen fallen. Gewöhnlich schägen sich die Hausfrauen glänzlich, zu einem verhältnismäßig billigen Preise eine werthvolle Erwerbung gemacht zu haben, müssen dann aber nach der ersten Wäsche bemerken, daß sie arg betrogen find. Nicht nur das Muster hat sich verloren, sondern auch der „Griff“ ist hin und nach dem Klebverleim stellt sich das ganze prächtige Stück als ein elender Baumwollenstoff heraus, der nicht so viel Markt werth ist, als er Thaler gelostet hat.

Freyburg a/M., 5. Dezember. Heute früh 1¹/₂ Uhr brach im Material-Schuppen des Zimmermeisters Schäfer an der Luedauer Gasse Feuer aus. Den raschen Feuerweh-mählungen der städtischen, wie der freiwilligen Feuerweh-gelag es, das zerstörende Element auf seinen Feind zu beschränken. Der Verlust an bearbeiteten Holzern ist un-mehrer ein bedeutender. — Alle Umstände weisen auf verber-berische Brandstiftung hin.

Bekanntmachung.
Durch Beschluß der hiesigen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke: an der Glauchaider Kirche Nr. 10 bis 13 und Moritzthor Nr. 4 eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.
Unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 661 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Situationsplan im Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, während der Dienststunden eingesehen werden kann und daß etwaige Einwendungen gegen die Angemessenheit der festgesetzten Baufluchtlinie innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., am 4. Dezember 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nachdem durch Beschluß beider hiesigen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung zur Bebauung der von dem Maurermeister Kuhn und Fabrikant Grühl erworbenen, zwischen Germaunstraße und Breitestraße belegenen Gartenflächen eine neue Straßen- und resp. Baufluchtlinie beschlossen worden ist und Seitens der nach Vorschrift des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hiervon benachrichtigten beteiligten Grundstücksbesitzer innerhalb der bezeichneten präklusivischen Frist von vier Wochen Einwendungen gegen die Angemessenheit der auf dem bezüglichen Situationspläne eingezeichneten Flucht- resp. Linie nicht erhoben sind, wird dieselbe hierdurch für endgültig festgesetzt erklärt.
Adem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der die neue Straßen- und resp. Baufluchtlinie nachweisende Situationsplan während der nächsten vier Wochen in dem Polizei-Secretariate II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt.
Halle a/S., am 2. Dezember 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Weihnachtssendungen betreffend.
Auch in diesem Jahre wird an das Publikum das Ergehen gerichtet, mit den Weihnachtsverwendungen bald zu beginnen, damit die Päckemassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Buntlichkeit in der Beförderung leidet.
Die Päckete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappfalten, schwache Schachteln, Cigarrenstiften u. s. w. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Päckete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise unmittelbar auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen darf von der Verwendung von Formularen zu Paketadressen für Paketaufschriften nur ausnahmsweise bei Päcketen geringen Umfangs Gebrauch gemacht werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paket- aufschrift muß förmlich Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falls also den Frantovermer, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Gütebestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Paketadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Päcketen nach größeren Orten ist förmlich die Wohnung des Empfängers, auf Päcketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., N., S., O. u. f. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Päckete frankirt ausgeliefert werden. Das Porto beträgt für Päckete ohne angegebenen Werth bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pfg. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfg. auf weitere Entfernungen.
Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Wiebe.

Stedbrief.
Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Gottfried Heinrich Martin aus Landsberg, welche in Halle, welcher selbstig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Verichtsgefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.
Halle a/S., den 3. Dezember 1880. Königl. Staatsanwaltschaft. von Moers.

Stedbrief.
Gegen die unten beschriebene unverehel. Amanda Michael aus Sagan, welche selbstig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Verichtsgefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.
Halle a/S., den 3. Dezember 1880. Königl. Staatsanwaltschaft. von Moers.

Stedbrief.
Gegen die unten beschriebene unverehel. Amanda Michael aus Sagan, welche selbstig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Verichtsgefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.
Halle a/S., den 3. Dezember 1880. Königl. Staatsanwaltschaft. von Moers.

Böhmische Braunkohle, feinste Marken, Coaks sowie Zwickauer Steinkohle und westphälische Schmelzkohle offeriren zu billigsten Preisen Ed. Lincke & Ströfer.

Weihnachts-Bitte.
Den mancherlei Bitten und Gaben zur Weihnachtsbescherung fügen wir auch diejenige wieder hinzu für die würdigen und bedürftigen Gäste unserer „Christlichen Herberge zur Heimath“ hieselbst.
Auch diesen Armen, in der Regel 80—90, die fern von der Heimath, zum Theil heimathlos sind, möchten wir die Bedeutung des Festes nahe bringen und ihnen Liebe erweisen. Wir bitten deshalb um abgelegte oder entsprechend gewundene Kleiderstücke, Wäsche, Schuhwerk, Strümpfe und dergl., für gewissenhafte Verwendung der Gaben werden wir sorgen.
Die uns zugehenden Gaben bitten wir bei den Unterzeichneten oder beim Hausvater Lehmann, Wauegasse 6, abgeben zu lassen.
Wächter, Diakon. Hebeckerl, Kaufmann.

Bitte.
Weihnachten rückt heran. Die Unterzeichneten bitten herzlich um Gaben der Liebe für die Kleinen in unserer Anstalt, denen wieder eine Helfreude gemacht werden soll. Zur Empfangnahme sind bereit:
Frau Prof. Dieck, Frau Post. Giesebrecht, Frau Post. Hoffmann, Gräfin Schulenburg, Frä. Zeller.

Bekanntmachung.
Nach Beendigung der Volkszählung sind noch einzelne Zählbriefe, die von einigen Zählern von den Haushaltungs-Vorständen nicht zurückgefordert, hier direkt abgegeben, auch hat sich eine Anzahl gemeldet, die gar nicht mitgezählt worden ist. Es ist dringend zu wünschen, daß die etwa noch vorliegenden gleichen Fälle umgehend zur Sprache gebracht werden und ergehen wir daher die eben. noch in Händen von Haushaltungs-Vorständen sich befindenden Zählbriefe im Militär-Büreau, Polizei-Gebäude, Zimmer Nr. 7, abgeben, auch die Fälle, wo Personen oder Familien nicht mitgezählt sein sollten, ungekürzt ebendasselbst zur Sprache bringen zu wollen.
Halle, den 8. Dezember 1880.
Die Zählungs-Kommission. gez. Zernial.

Dresdener Bierhalle.
Heute Donnerstag Schlachtfest.
Von früh 10 Uhr an Wellfleisch.
Alle Reparaturen an Oefen, sowie jede Blecharbeit fertig
Karl Kramer, Pfannen Schmied, Weingärten 22.
300 Mark zu Neujaer von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. — Adressen unter N. N. 15287 durch J. Barch & Co., hier, erbeten.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 9. Dezember 1880.
1. Vorstellung im III. Abonnement.
Ein feste Burg ist unser Gott!
Volks-Schauspiel in 4 Akten, nebst einem Nachspiel.
Die neue Heimath.
in 1 Akt von August Müller.
Freitag. Zum ersten Male:
Durch's Ohr.
Lustspiel in 3 Akten von Jordan.

Vermietungen.
Ein hies. flott. Mat. u. Dest.-Geschäft p. 1. April 1881 zu verpachten. Adressen unter D. B. in der Exped. d. Bl.
Eine Bäckerei
mit Laden und Wohnung ist sofort zu verpachten. Näheres Adolfsplatz 2.
Ränthelstraße 5 ist 1 Etage, best. aus 4 St., 2 K., 2 u. Zub., zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen.
Steinweg 42
(unw. Nähe der Franck'schen Stifftungen) auf sofort oder später eine Wohnung, 1. Etage, 2 St., 2 K., 1 Küche. Das 1. u. 2. Wohnz. zum 1. Januar.
2 St., 3 K. u. Zub. mit Gartenbesuch von ruh. 2. sofort od. 1. Jan. zu bez. Luststr. 8.
Eine Wohnung für 60 Pfg. zu vermieten große Klausstraße 12.
2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zum 1. Januar zu beziehen Hansack 1.
Eine Wohnung von St., K., 2 K. zu vermieten Klausthorvorstadt 6a.
Eine Wohnung für 75 Pfg. ist sofort oder zum 1. Januar zu beziehen Alleeplatz 3.
2 kleinere Wohnungen zu vermieten Wühlweg 42.
St., K., K. vermietet Breitestr. 17.
Stube und Kammer zu vermieten u. zu Neujaer zu beziehen Schützenstraße 7, 1 Tr.
Ein fr. möbl. Vorderzimmer mit freier Aulienutzung ist zum 1. Januar für 18 M. monatlich an einen soliden Herrn (Beamten oder Lehrer) zu vermieten Karst. 3, part.
Eleg. Stube mit oder ohne Möbel z. vermieten Steinstr. 36, III.
Frd. möbl. Wohn. verm. Königstr. 18, III.
Zwei möblirte Zimmer mit K. zu verm. nahe am Markt Bärgasse 10.
Möbl. Zimmer und Kammer zu vermieten (Aussicht Markt) Schmeestr. 44 im Laden.
Anst. Schlafstellen Postenstraße 4.
Anst. Schlafstelle offen Schützenstraße 1.
Anst. Schlafstelle Markt 18, III.
Heiz. Schlafst. b. Schiller, II. Schlamm 4.
Anst. Schlafstelle 1. M. Steinweg 19, II.
Anst. H. f. K. u. Logis Klemmerstr. 16, p. r.
Möbl. Schlafstelle II. Sandberg 15, II.
Anst. Schlafstelle m. K. Grajeweg b. Stange.

Neues Theater.
Donnerstag den 9. Dezember 1880.
Achtes
Gr. Extra-Salon-Concert
von der 45 Mann starken Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle.
Abonnementbillets und 3 Billets 1 M. sind vorher bei den Herren Karmrod und Steinbrecher & Jasper zu haben.
Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 50 Pfg.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 10. Dezbr. Abends 8 Uhr im Kühlenbrunnen.
1) Vortrag von Hrn. Diakon Nietzschmann. (Thema vorbehalten.)
2) Tagesbericht.
3) Proklamirung der auscheidenden Vorstands-Mitglieder.
Wir bitten zum Schluß des Jahres um recht zahlreichen Besuch.
D. B.

Gambrinus.
heute Donnerstag Schlachtfest.
Donnerstag Ab. frische Würst u. Suppe bei C. Scheller, II. Schlamm 4.
R. K.
Werbe nach Empfang der Adresse gern die gewünschte Mitteilung machen. Selbstverständlich Distraction.
Junger Fabel jugel. im Gasthof z. Schwan.
Ein gelber Popschund, auf den Namen „Cump“ hörend, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Pelzigstraße 6a.
Handschuh gefunden. Exped. d. Bl.
Der anonymen Briefschreiberin nach E. zur Nachricht, daß sie Porto und Mieth unklar verschwendet, es kommt und bleibt, wie es kommen und bleiben soll. H. M.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 1/2 11 Uhr starb nach langen Leiden mein Oheim, unser Vater und Bruder Friedrich Meyer in seinem 57. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Die Familie Meyer.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 9. und Freitag den 10. d. Mts. Nachmittag 2 1/2 Uhr Näpfeverein der Anstalt am Martinsberg 14.
Um rege Theilnahme bitten
Das Ausstellungs-Comité.